

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 5 (1910)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Waldeslehre  
**Autor:** Seidel, Robert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-350111>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte  
Korrespondenzen sind jeweils bis zum 20ten  
jeden Monats zu richten an die  
Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur  
Stadttausstraße 14.

Erscheint am 1. jeden Monats.  
Einzelabonnements:  
Preis:  
Inland Fr. 1.— } per  
Ausland „ 1.50 } Jahr  
(Im Einzelverkauf kostet  
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen  
an die  
Administration:  
Buchdruckerei Conz. & Cie., Zürich

## Waldeslehre.

Was der Einheit Kraft vermag,  
Wenn die Donner krachen,  
Lehrt der Wald bei Nacht und Tag  
Allen Kleinen und Schwachen.  
Steht ein Baum allein im Feld,  
Kann er Stand nicht halten,  
Doch vereint im Waldeszelt  
Trotzt er Sturmgewalten.

Robert Seidel.

## Zur Dienstbotenfrage.

Das erwachende Interesse für die dienstbaren Hausgeister.

Aschenbrödel nach allen Richtungen hin waren bisher die Dienstboten. Raum, daß man sich ernstlich mit ihrem Los beschäftigte. Gutes wurde ihnen nicht viel nachgesagt; ja die Witzblätter in allen Landen und Gauen machten es sich zur traditionellen Aufgabe, diese geplagten Menschenwesen mit ihrem Spott zu übergießen und die ihnen anhaftenden Fehler und Mängel ins Ungeheuerliche zu verzerren.

Erst in den letzten Jahren hat sich auch in den bürgerlichen Kreisen die Auffassung Bahn gebrochen, daß die Dienstbotenfrage auß engste verknüpft ist mit der Arbeiterbewegung. Die große soziale Entwicklung, welche die Arbeiterbewegung auf dem ganzen Erdenrund schafft, ergreift mit Allgewalt auch unsere häuslichen Verhältnisse; sie rüttelt mit Macht an den Grundfesten des bürgerlichen Lebens. Im häuslichen Dienst treten Erscheinungen zu Tage, die hindeuten auf eine totale Umgestaltung der bisherigen Dienstverhältnisse.

Seit der Zeit, da man den Schleier gelüftet über der Hausindustrie, seit das Glend der Heimarbeit ans Tageslicht gezogen wurde, hat man es endlich gewagt, einen unerschrockenen Blick hineinzutun in die vielfach unihaltbaren Zustände im häuslichen Dienstverhältnis. Es ist zwar heute immer noch schwierig, ins Dienstbotenleben tiefer einzudringen. Das nach außen abgeschlossene familiäre Leben bildet gleichsam einen festen Wall, eine undurchdringliche Mauer, welche die Dienstboten vor der Berührung mit der Öffentlichkeit zurückhält. Durch dieses Mittel der Abgeschiedenheit war es bisher ein Leich-

tes, die Dienenden in einem anspruchslosen, mehr als beschiedenen Sinn zu erhalten.

Es ist vor allem eine Aufgabe der aufgeklärten Frauen, diese Macht alter Gewohnheit, alten Herkommens zu brechen und die Scharen der verachteten Aschenbrödel herauszuführen aus dem sie immerwährend umgebenden Zimmerstaub und Küchenduft, aus der abstumpfenden, Körper und Geist begnenden häuslichen Atmosphäre, hinaus in die frische Luft und in den lachenden Sonnenschein, hinaus in die beglückenden Gefilde der Erkenntnis von Daseinswert und Menschenwürde.

## Das sich entwickelnde Klassenbewußtsein der Dienenden.

Nur langsam fangen die Dienstboten an, sich ihrer Lage bewußt zu werden. Es dämmert in ihrem Bewußtsein allmählig die Einsicht auf, daß auch sie Arbeiterinnen sind, wenn ihre fleißigen Hände auch keine Verkaufsartikel erzeugen. Es drängt sich ihnen die Erkenntnis auf, daß ihr Dienstbotenleben noch lange kein menschenwürdiges ist, auch wenn die Witternis von Hunger und Not und Obdachlosigkeit ihnen nie oder nur selten so nahe tritt, wie häufig genug den anderen Arbeiterinnen.

## Der Dienstbotenstand.

Das Heer der Dienstboten bilden alle jene dienstbaren Hausgeister, die in und außer dem Haus ihrer Vorgesetzten, ihrer Herrschaft, wohnen, neben den eigentlichen Dienstmädchen auch die Wächerinnen, Gläuterinnen, Kellnerinnen und das übrige Aus hülfspersonal. Das gemeinsame Merkmal aller liegt im Begriff des Dienens, in der Ausübung sowohl des häuslichen wie des persönlichen Dienstes.

## Die Typen der häuslichen Dienstboten.

Es ist bezeichnend, daß nicht jene Dienstboten, die im persönlichen Dienst stehen, der höchsten Wertschätzung, der höchsten Entlohnung teilhaftig werden. Sowohl Kinder- wie Zimmermädchen, die beide ihre Kräfte der Sorge, der Beaufsichtigung, ja sogar direkt der Kindererziehung widmen, werden bedeutend geringer entlohnt, als z. B. eine Köchin, die auf den höchsten Lohn Anspruch hat. Ist man angesichts dieser Tatsache nicht versucht zu glauben, die Küche spiele im Leben der Menschen eine bedeutendere Rolle als — die Kinderstube? Allerdings erheischt